

seit dem Untergange der Republik. Immer mehr ward Rom ein „Versammlungsort des Erdkreises“, eine „Welttherberge“. Noch bunter ward das Gemisch durch die Menge der unaufhörlich ab- und zufließenden Fremden, deren Zahl bei ungewöhnlichen Veranlassungen eine außerordentliche Höhe erreichte, aber zu allen Zeiten in der Stadt sehr groß war. Hier schwirrten hundert Sprachen, hier drängten sich die Gestalten aller Rassen, die Trachten aller Völker durcheinander. Mohrensklaven führten Elefanten aus den kaiserlichen Zwingern vorüber. Dort sprengte ein Trupp blonder Flamländer von der kaiserlichen Leibwache in glänzendster Rüstung. Hier trugen Aegypter mit kahlgeshorenen Köpfen in linnenen Talaren die große Göttin Isis in Prozession. Hinter einem griechischen Gelehrten schritt ein junger Hindu, mit Bücherrollen beladen. Orientalische Fürstenöhne in hohen Mützen und weiten, bunten Gewändern wandelten mit ihrem Gefolge in schweigsamem Ernst durch die Menge, und tätowierte Wilde aus Britannien staunten die Wunder der neuen Welt an, die sie umringten. Zuweilen erregte ein ungewöhnlich fremd aussehender Zug, der sich durch die Straßen bewegte, die allgemeine Aufmerksamkeit, und man vernahm, dies seien Gesandte aus einem fernen Barbarenlande, von dem kaum der Name bekannt war, und sie seien gekommen, um dem Kaiser die Unterwerfung oder Bundesgenossenschaft ihres Volkes freiwillig anzubieten.

32. Die Saalburg.

Von Karl Blümlein.

Nach der Handschrift des Verfassers.

Immer und immer wieder gelang es den Skatten, die römischen Ansiedlungen in der Mainebene und am Gebirgshang des Taunus zu überfallen und zu plündern. Die Kastelle, durch die der Kaiser Domitian (81—96 n. Chr.) die Gegend dort zu sichern gedachte, boten nicht den genügenden Schutz. Darum mußte die Grenze weiter nach Norden vorgeschoben und über den Kamm des Gebirges gelegt werden. Jene festen Trugburgen, wie sie die Ringwälle bildeten, mußten in römischem Besitz sein, und die Taunushöhe mußte so befestigt werden, daß sie wie ein unübersteigbarer Wall jedes Eindringen der Feinde von Norden her unmöglich machte. Domitian brachte diesen Gedanken auch zur Ausführung. Von Ems an der Lahn bis zum Taunus und über diesen hin ließ er eine Reihe Kastelle errichten. Eines unter diesen war die Saalburg, die den wichtigen Weg über die tiefste Gebirgssattelung des Taunus zu sichern hatte.

Unter Domitians Nachfolgern, besonders unter dem Kaiser Hadrian (117—138 n. Chr.) wurden diese Grenzbefestigungen bedeutend erweitert und verstärkt. Auch die Saalburg wurde neu aufgebaut und durch Türme, Mauern und Gräben geschützt. — Infolge der friedlichen Zustände, wie sie unter den folgenden Kaisern herrschten, fand eine immer dichtere Besiedelung der Mainebene und der Wetterau statt. Ein Netz